

Keiner bereitet Sie vor

von Greg Williams



Ich arbeite für eine im kirchlichen Umfeld tätige Organisation namens *Youth for Christ* [Jugend für Christus]. Kürzlich hatte ich während einer Arbeitspause ein aufschlussreiches Gespräch mit mehreren Mitarbeitern. Eine Dame wusste einiges über ihren 88-jährigen Schwiegervater zu berichten, der jetzt in ihrem Gästezimmer lebt und die seltsame Angewohnheit hat, nachts um 2 Uhr zu duschen. Ein weiterer Mitarbeiter erzählte, seine Schwiegereltern versuchten krampfhaft, ihr Haus in Michigan zu verkaufen, um näher

zu ihrer Tochter zu ziehen, von der sie sich erhoffen, dass sie sie bei Bedarf pflegen werde. Er schlug vor, unsere Organisation doch in „Senioren-Pflege“ für Christus umzubenennen. 2006 wurde die Generation der Baby-Boomer

» Ich meine, dass man in keinsten Weise auf die Schwierigkeiten, die das Alter mit sich bringt, und die damit verbundenen Krankheiten vorbereitet ist. «

60, und damit setzte eine Pensionierungswelle ein, wie sie die USA noch nie zuvor erlebt haben. In den kommenden zehn Jahren

werden in etwa 78 Millionen Baby-Boomer in den Ruhestand gehen, was 25 % der Landesbevölkerung entspricht. Mein Mitarbeiter

hatte dies mit seinem Vorschlag, Senioren zu unserer Zielgruppe zu machen, wohl ganz richtig erkannt. Während ich diesen Artikel schreibe, liegt gerade ein neunwöchiger Krankenhausaufenthalt hinter meinem Vater. In dieser Zeit

wurde er viermal operiert und verbrachte sechs Wochen auf der Intensivstation. Er war von einer unter seinen Füßen zusammenbrechenden Leiter gestürzt und hatte sich die Hals- bzw. Rückenwirbel C7 und T9 gebrochen. Gegenwärtig befindet er sich in einem auf Intensivpflege spezialisierten Rehabilitationszentrum, wo er lernt, sich so gut es geht wieder zu bewegen. Inwieweit er seine volle Mobilität wiedererlangen wird, muss sich erst noch zeigen, zunächst liegen noch Wochen oder gar Monate der Rehabilitation vor ihm. Auf diese Art von seelischer Achterbahnfahrt ist man in keinsten Weise vorbereitet.

Meine Mutter braucht gegenwärtig täglich 40 Minuten für die einfache Strecke, um meinen Vater zu besuchen. Sie war es, die sich mit den Ärzten beraten und schwere Entscheidungen für meinen Vater treffen musste. Sie ist es, die die von zahlreichen Ärzten und Institutionen eingehenden Rechnungen sichten muss, immer betend, dass die Versicherung die horrenden Kosten tragen wird. Und sie ist es auch, die dafür sorgen muss, das Haus behindertengerecht umbauen zu lassen. Dabei kommt ihr sicher zugute, dass sie Krankenschwester ist, was

» Auf diese Art von seelischer Achterbahnfahrt ist man in keinsten Weise vorbereitet. «

aber angesichts der Tatsache, dass sie meinen Vater altersbedingt weder heben noch anderweitig bewegen kann, auch nicht wirklich weiterhilft.

Ich meine, dass man in keinsten Weise auf die Schwierigkeiten, die das Alter mit sich bringt, und die damit verbundenen Krankheiten vorbereitet ist.

Schon vor etwa 3.000 Jahren verfasste König Salomo diese weisen Worte:

„Die Tage des Übels“, von denen dort die Rede ist, haben bei meinem Vater sicher Einzug gehalten. Die bildliche Darstellung Salomos, mit der er die körperlichen Begleiterscheinungen des Alters nachzeichnet,

Alt und schwach zu werden ist nicht leicht

ruft uns in Erinnerung, dass die goldenen Jahre vielleicht nicht ganz so golden daherkommen mögen. So mögen sie sich anders manifestieren als in einem sorglosen Leben, das von Golfspielen und Strandspaziergängen mit dem geliebten Partner geprägt ist. Vielleicht verbringen Sie Ihre Zeit eher im

Trauer angesichts des Todestages. So ist mir bewusst, dass die bloße Gegenwart meines Vaters auch im irdischen Leben ein unschätzbare Wert ist, der durch nichts zu ersetzen ist, wenn er einmal nicht mehr da ist. Einen lieben Menschen in der Nähe zu haben, der immer bereit ist für eine gemeinsame Mahl-

fen und möchte, wie sein allumfassender Plan verheißt, dass wir die Fülle der ewigen Gemeinschaft mit ihm auskosten, in der es weder Verlust noch Trennung gibt.

Im Altwerden liegt eine der großen Herausforderungen dieses irdischen Lebens, und der Tod ist unser Feind; denn er trennt uns, wengleich nur für gewisse Zeit, von unseren Lieben. Gemeinschaft ist jedoch etwas Göttliches, das wir sowohl hier auf Erden als auch im künftigen Leben erleben dürfen. Ich glaube, dass Beziehungen den einen wertvollen Schatz darstellen, den wir von diesem irdischen Leben ins kommende mitnehmen. Schmerz, Tränen und Tod sind Bestandteil des menschlichen Lebensweges, ebenso je-

» Auf diese Art von seelischer Achterbahnfahrt ist man in keinsten Weise vorbereitet. «

Wartezimmer von Arztpraxen und beim Anstehen in der Apotheke als auf dem Golfplatz oder beim Plantschen im Meer. Alt und schwach zu werden ist nicht leicht.

Und es ist schwer, als Außenstehender und in begrenztem Umfang Pflege Leistender, diesen schweren Weg zu begleiten. So habe ich festgestellt, dass es noch schmerzlicher ist, den geistigen Verfall meines Vaters zu ertragen als an seinem Krankenbett zu sitzen.

Ich wohne weniger als einen Ballwurf weit von meinem Elternhaus entfernt. Das Leben der Familie Williams spielt sich auf einem etwa 16 Hektar großen Grundstück ab, auf dem sich mein Zuhause, das meiner Eltern, das meines älteren Bruders und ein alles umgebender Obstgarten mit Apfelbäumen befinden. Mein Vater ist im Ruhestand, war aber bis vor kurzem noch recht aktiv. So bin ich es gewohnt, ihn bei seinen täglichen Routine-Tätigkeiten zu beobachten: bei seinem Gang zum Briefkasten, beim Weg über die Straße, um seine Katzen zu füttern, beim Rasenmähen, was er in den Sommermonaten zweimal wöchentlich tut, und wenn er (geradezu verdächtig oft zufällig zur Essenszeit) bei mir zu Hause vorbeischaute. Stets war er bereit, sich um seine Enkelkinder zu kümmern, und glücklich, die Familie in seinem Wohnzimmer um sich zu haben und gemeinsam einen Film anzusehen. All das findet nun schon mehr als zwei Monate lang nicht mehr statt, was ein gewaltiges Loch hinterlassen hat; das Heim der Familie Williams ist nicht mehr das, was es einmal war. Es ist mir klar, dass es jetzt an mir ist, meinen zunehmend älter werdenden und auf Unterstützung angewiesenen Eltern zur Seite zu stehen, so wie sie für mich während meiner Kleinkindzeit sorgten, als ich ihrer Hilfe bedurfte; aber dazu gehört mehr als Nahrung, Kleidung und Wohnraum. Immer im Leben geht es um Beziehungen, angefangen bei den Freuden des Geburtstages bis hin zur

zeit, für ein Gespräch und der sich freut, gemeinsam einen Film anzusehen, stellt den Inbegriff des Lebens dar, das der den Men-

» Einen lieben Menschen in der Nähe zu haben, stellt den Inbegriff des Lebens dar, das der den Menschen innigst verbundene Gott seinen Kindern schenkt. «

schen innigst verbundene Gott seinen Kindern schenkt.

Gott als ewiger Vater, Sohn und Heiliger Geist hat Freude an der in ihm ruhenden vollkommenen Gemeinschaft mit den Menschen und großen Gefallen daran, seine Menschenkinder in friedlicher, liebevoller Gemeinschaft miteinander umgehen zu sehen. Er hat uns um dieses Miteinanders willen geschaf-

doch die Gemeinschaft mit anderen. Der Weg, den mein Vater und ich bislang gemeinsam gehen durften, stellt einen reichen Erfahrungsschatz dar. Ich weiß nicht, wie viele gemeinsame Tage, Wochen oder Monate uns noch in diesem Leben bleiben, aber unser beider tief empfundene Hoffnung gilt der Ewigkeit. □

*„Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend,
ehe die bösen Tage kommen und die Jahre sich nahen,
da du wirst sagen: »Sie gefallen mir nicht«;
ehe die Sonne und das Licht, Mond und Sterne finster werden
und Wolken wiederkommen nach dem Regen,
zurzeit, wenn die Hüter des Hauses zittern und die Starken sich krümmen
und müßig stehen die Müllerinnen,
weil es so wenige geworden sind, und wenn finster werden, die durch die Fenster sehen,
und wenn die Türen an der Gasse sich schließen,
dass die Stimme der Mühle leiser wird, und wenn sie sich hebt,
wie wenn ein Vogel singt, und alle Töchter des Gesanges sich neigen;
wenn man vor Höhen sich fürchtet und sich ängstigt auf dem Wege,
wenn der Mandelbaum blüht und die Heuschrecke sich belädt und die Kaper aufbricht;
denn der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt,
und die Klageleute gehen umher auf der Gasse;
ehe der silberne Strick zerreißt und die goldene Schale zerbricht
und der Eimer zerschellt an der Quelle und das Rad zerbrochen in den Brunnen fällt.
Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist,
und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.
Es ist alles ganz eitel, spricht der Prediger, ganz eitel.*

(Prediger 12,1–8; Multimedia Bibel)

Gemeinschaft ist jedoch etwas Göttliches ...